

Nachlese

Netzwerk Natur Tullnerfeld Workshop „Was können wir gemeinsam für mehr Natur im Tullnerfeld tun?“

15. Februar 2024 in Kirchberg am Wagram



Foto: © Stefan Czamutjian

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum




Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums;
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.

LEADER-Region

DONAU
NÖ-MITTE

Wien, im Februar 2024

1 Rückblick

Am Donnerstag, dem 15.02.2024, führte der Naturschutzbund NÖ im Seminarraum des WERITAS in Kirchberg am Wagram einen Naturschutzworkshop im Zuge des Leader-Projekts „Netzwerk Natur Tullnerfeld II“ durch.

Anwesend waren rd. 37 Personen, darunter Vertreter*innen der Gastgebergemeinde, der umliegenden Tullnerfelder Gemeinden sowie der KLAR! Wagram, Landwirt*innen, Jäger*innen, Naturvermittler*innen aus der Region und interessierte Privatpersonen.

Nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Franz Aigner und Dr. Gertraud Grabherr gab ein Vortrag von Mag. Margit Gross, Geschäftsführerin des Naturschutzbundes NÖ, Einblick in die Biodiversitätskrise aber auch die vielfältigen Möglichkeiten, wichtige Lebensräume in der Gemeinde zu erhalten, aufzuwerten und auszuweiten, um somit die Lebensbedingungen für die dort vorkommenden oder auch einst heimischen Arten wesentlich zu verbessern.

Danach wurde im World Café Format intensiv über die Fragestellung: „**Was können wir gemeinsam für mehr Natur im Tullnerfeld tun?**“ getrennt nach unterschiedlichen Lebensraumtypen diskutiert.

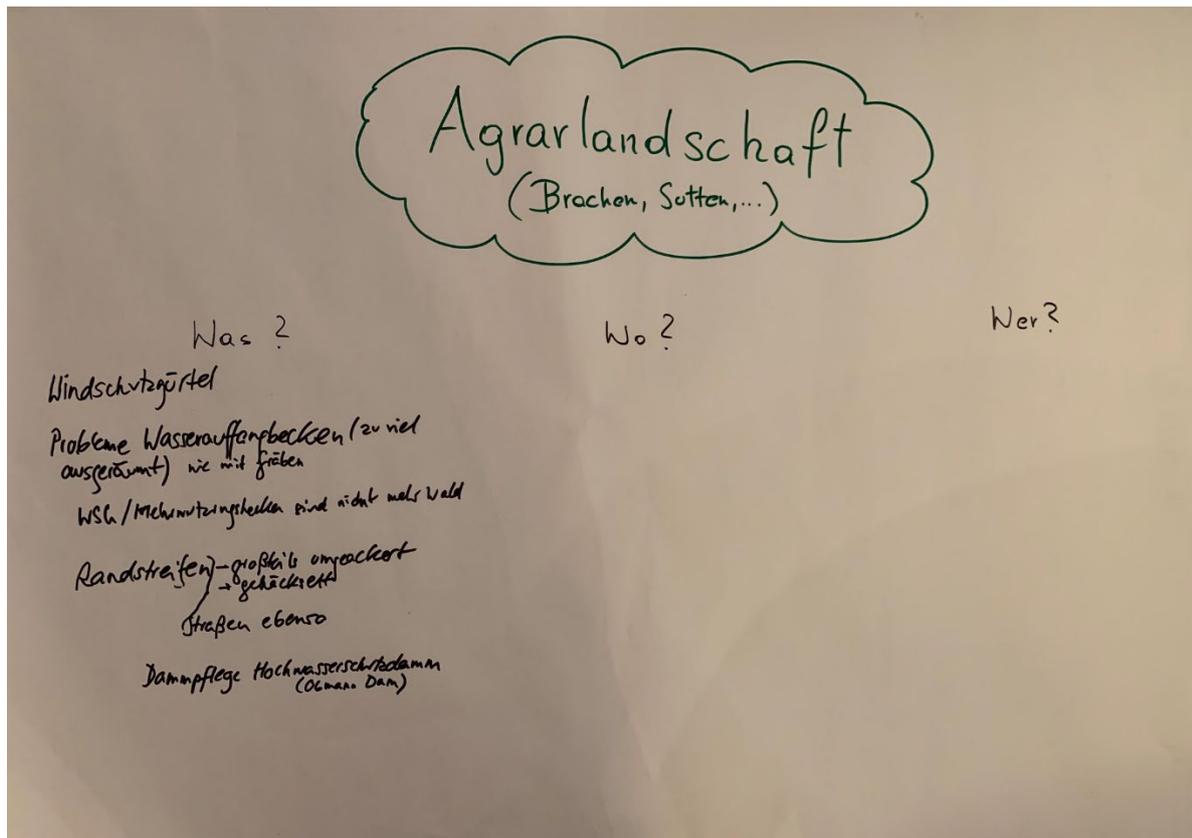


Projektinitiatorin Gertraud Grabherr bei der Begrüßung, Foto: Karoline Kárpáti

2 Zusammenfassung der Diskussion „Was können wir gemeinsam für mehr Natur im Tullnerfeld tun?“

2.1 Lebensraum Agrarlandschaft

Moderation und Zusammenfassung: Dr. Gertraud Grabherr



In mehreren Diskussionsbeiträgen wurde der Wunsch nach **mehr Hecken in der Feldflur** geäußert. Die Anlage neuer Windschutz- bzw. nunmehr Mehrnutzungshecken wäre momentan begünstigt, einerseits durch die Aktivitäten der Agrarbezirksbehörde, andererseits durch eine rechtliche Änderung. Nunmehr werden Mehrnutzungshecken rechtlich nicht mehr automatisch nach einer gewissen Zeit als Wald gewertet. Beides sollte die Akzeptanz der Grundbesitzer eigentlich steigern.

Stark kritisiert wurde von unterschiedlichen Seiten die radikale „**Pflege**“ der **Regen- bzw. Hochwasserschutz auffangbecken** sowie der **Hochwasserschutzdämme**. Dort wird der gesamte Aufwuchs immer wieder sehr tief entfernt und gehäckelt, was die Nutzung dieser Becken als Lebensräume dauerhaft praktisch unmöglich macht. Dabei hätten diese Anlagen bei angepasster Mahd (max. 2x jährlich, nicht zu früh/spät und unbedingt mit Entfernung des Mähguts) auf vergleichsweise großen Flächen ein hohes Potential für blütenreiche Böschungen und auch als ruhige Brutplätze. Obmann des zuständigen Gremiums (Donauhochwasserschutz Wasserverband Tullnerfeld-Nord) ist der Absdorfer Bürgermeister Franz Dam.

Falsches **Mähregime** wurde auch als häufiger Kritikpunkt die diversen Randstreifen betreffend genannt. Das beeinträchtigt sowohl die Straßenränder als auch die Feldränder, wobei immer mehr auch noch über die eigentlichen Ackergrenzen bis unmittelbar zu den Wegen geackert würde. Dadurch verschwinden diese zwar nicht sonderlich großen, aber ökologisch dennoch sehr bedeutsamen Refugien zusehends aus der Feldflur.

2.2 Lebensraum Siedlungs- und Gewerbegebiet

Moderation und Zusammenfassung: DI Karoline Kárpáti

Siedlungs- und Gewerbegebiet

Was?

Wo?

Wer?

- weniger versiegeln im Gewerbegebiet
- anfallende Oberflächenwässer nutzen
- Bäume, klima fit
- Gründächer / Solar Gründächer - Vorschriften
- monetäre Anreize / Motivation
- Vorgaben Gewerbegebiete - Bebauungsplan - versiegelt/unversiegelt
- Prüfung von Projekten durch ökolog. Beirat / ökolog. Betrachtung
- Zaune - Gabion
- Katzen → Vogel → Bewusstseinsbildung
- Biotop im Siedlungs
- Bewusstseinsbildung - Wildwuchs
- Solidarbäume im Gewerbegebiet
- Vorgaben bei der Neuverbauung
- Böschungen Auffangbecken (Oberflächenwässer) - bepflanzen
- Leerstände besiedeln
- Feuchtbiotop - Teiche anlegen - Wasser vorhanden
- viele Quellen im Gemeindegebiet
- PV-Anlagen ^{nur} auf versiegelten Flächen
- Mahroboter, Naturwiesen,
- ^{Schotter-}Steingärten verbieten, Rückbau
- Natur im Garten, Gartenführungen, Prämie für Naturgarten
- Gemeindeausflug ökolog. Schau gärten
- Broschüre, NÖ gestalten - schön erhalten" - auch Naturgärten
- Gemeindeflächen - Blumenwiesen - positive Vorbildwirkung
- heimische Bäume & Sträucher anstelle von .. (Privatgärten, Gemeinde)
- Nistkästen im Siedlungsgebiet

Gemeinde
Land/Gemeinde

Gemeinde,
Land, Bund

In der Diskussion wird oft das Thema Bodenversiegelung besonders im Hinblick auf Gewerbegebiete aber auch das Siedlungsgebiet genannt. Eine **Reduktion der Versiegelung** bei künftigen Projekten wäre sehr wichtig. Umgesetzt werden könnte dies durch Vorgaben im Bebauungsplan oder auch durch einen ökologischen Beirat in der Gemeinde, der Projekte auf dazu definierte Zielvorgaben prüft. Auch Vorschriften zur Umsetzung von Gründächern / Solargründächern (Gewerbegebiet) werden als wichtig erachtet. Monetäre Anreize könnten auch zum Ziel führen. Im bestehenden Gewerbegebiet wird angesichts des hohen Versiegelungsgrades nur das Setzen von Einzelbäumen (Solidärbäumen) als möglich erachtet. Für andere Maßnahmen scheint keine Fläche mehr verfügbar. Anfallende Oberflächenwässer sollen aufgefangen und genutzt werden.

Ein wichtiger Beitrag zur Verringerung der Bodenversiegelung wäre auch die **Reduktion von Leerständen** (leerstehende Gebäude innerhalb der Gemeinde), also deren Rückführung in die Nutzung.

Auch die **Bewusstseinsbildung für mehr Natur** in den Privatgärten, Gemeindeflächen, Gewerbegebieten, ... erscheint als sehr wichtiger Punkt. Die Gemeinde kann mit der Umgestaltung öffentlicher Flächen in Blumenwiesen als positives Vorbild vorangehen. Auch Bewusstseinsbildung zu heimischen Sträuchern und Bäumen (die auch klimafit sind) sowie Nisthilfen sollte forciert und positive Beispiele hervorgehoben werden. Ebenso ist eine Aufklärung über die negativen Auswirkungen von Mährobotern und die Vorteile einer Naturwiese wichtig. Ein Verbot von Schottergärten (so wie es in manchen Gemeinden in Deutschland schon der Fall ist) und deren Rückbau wird angeregt. Auch vor der Aufklärung über die Auswirkungen von sich im Freien aufhaltenden Haustieren (Katzen) auf Vögel, Amphibien, ... sollte die Wissensvermittlung nicht Halt machen und über die Möglichkeiten und die Wichtigkeit von biodiversitätsfördernde Grundstückseingrenzungen (Hecken aus heimischen Sträuchern versus Plastik – Gabionenzäunen) informieren. Ein Gemeindeausflug zu ökologisch gestalteten Schaugärten wäre im Sinne der Bewusstseinsbildung ebenso wie Gartenführungen in Naturgärten vor Ort. Auch eine Prämie für Naturgärten wird angeregt und eine Aufnahme des Themas Naturgärten in die das Magazin der Plattform Niederösterreich GESTALTE(N).

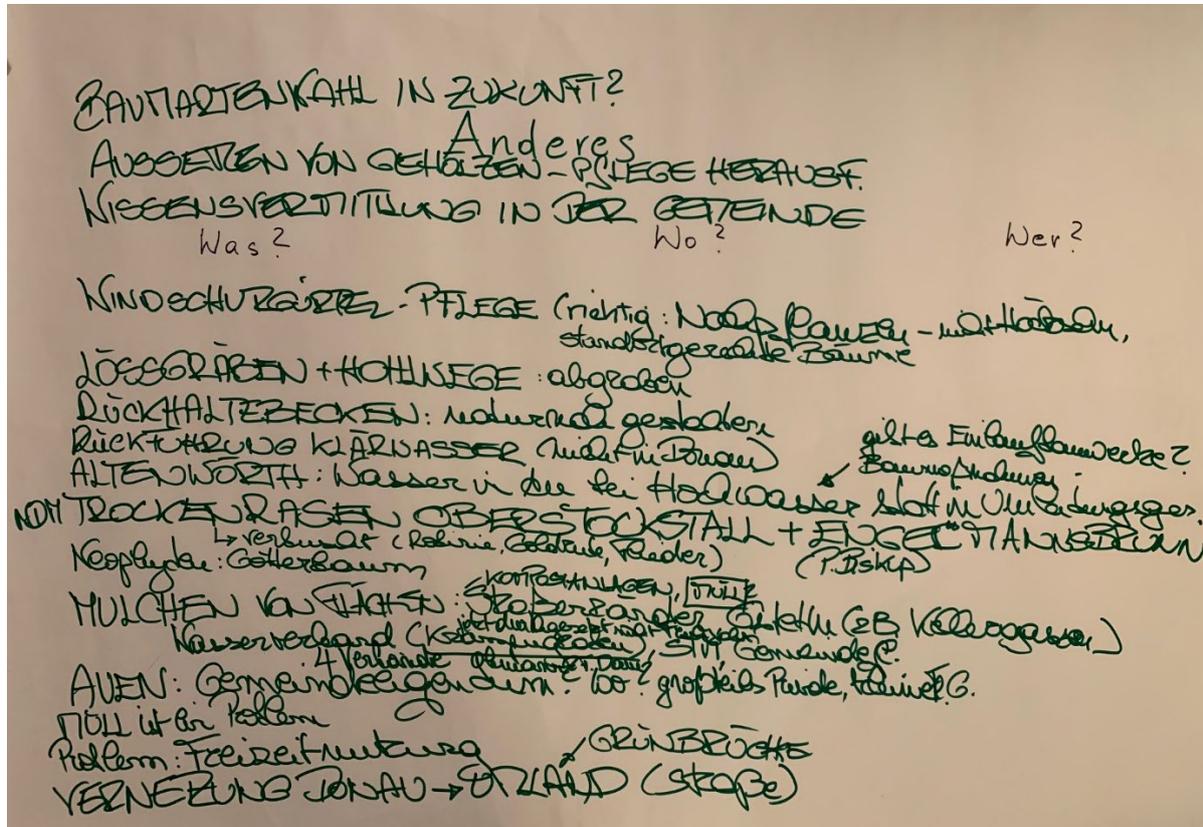
Eingebracht wird auch, dass **Photovoltaikanlagen** nur auf versiegelten Flächen erlaubt sein sollten, nicht im Grünland.

Auch „das Abscheren“ der **Böschungen der (Regen)Wasserauffangbecken** wird von den Teilnehmer*innen oft in die Diskussion eingebracht. Der Aufwuchs wird oft und sehr tief gehäckselt. Bei naturnaher Pflege könnten sich hier artenreiche Flächen entwickeln.

Angeregt wird auch die **Anlage eines Feuchtbiotopes** in der Gemeinde. Es gibt dafür lt. den Diskutanten geeignete Plätze. Beachtet werden sollte hier, dass dadurch keine eventuell noch bestehenden Feuchtwiesen zerstört werden.

2.3 Anderes

Moderation und Zusammenfassung: Mag. Margit Gross



Folgende Themen wurden besprochen:

- **Gewässer und Gewässerpflege:** Die Gräbenpflege z.B. am Krampugraben sollte naturverträglich (für Wildtiere) erfolgen. Neue Wasserrückhaltebecken sollten naturnah gestaltet und auch gepflegt werden. Gesprochen wurde auch über eine Rückführung des Klärwassers in die Gemeinde zur Nutzung.
- **Windschutzgürtel:** Windschutzgürtel sollten jedenfalls erneuert werden und das mit standortgerechten Bäumen. Dabei wird diskutiert, welche Bäume in Zukunft ausgesetzt werden können. Ausgesetzte Bäume benötigen aufgrund der Trockenheit einige Jahre eine intensive Pflege, damit sie anwachsen. In den letzten Jahren wird vermehrt auf nicht heimische Arten aufgepflanzt, darunter der Blauglockenbaum, der Götterbaum, die Robine usw. Dabei ist jedenfalls auf deren Invasivität zu achten. Von einigen neuen Baumarten weiß man das noch nicht so genau. Keinesfalls dürfen im Umfeld von naturschutzfachlich hochwertigen Flächen invasive Neophyten ausgepflanzt werden.
- **Trockenrasen:** In der Gemeinde gibt es einige Trockenrasen, darunter z.B. das NDM in Oberstockstall, aber auch Engelmansbrunn. In Oberstockstall droht der Trockenrasen zuzuwachsen. Hier wären dringend Maßnahmen erforderlich.
- **Lineare Strukturen** (Straßen- und Wegränder, Gewässerufer): Mähen mit Abtransport des Mähgutes anstelle von Häckseln wäre wichtig.
- **Donauau:** Der Großteil ist in privatem Grundbesitz, kleiner Parzellen gehören der Gemeinde. Eine Einleitung von Donauwasser in die Auen bei Hochwasser wäre wichtig. Gibt

es dazu verwendbare Einlaufbauwerke? Das könnte zur besseren Wasserversorgung beitragen. Wichtig wäre auch eine Vernetzung der Donauauen mit dem Umland. Damit Wildtiere von der Au ins Umland wandern können, müsste mindestens eine Grünbrücke über die Schnellstraße gebaut werden.

- **Lössgräben und Hohlwege:** Sind wertvolle Strukturen, die unbedingt erhalten werden sollen. Eventuell könnte es da und dort nötig sein, Lösswände abzugraben, um deren Bewachsen zu verhindern.
- **Wissensvermittlung in der Gemeinde:** wird als wichtig erachtet
- **Weitere Herausforderungen:** Müll in der Landschaft, Beunruhigung von Wild

3 Einige Impressionen vom Workshop



Fotos: Stefan Czamutzian, Karoline Kárpáti